Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

„Dort, wo die Abendwolken glüh'n."

Von Anton Pichler.

„Es glüht am Himmelsrande
Die Abendwolke, glanzumsäumt:
Ob sie vom Morgenlande,
Vom Lenz und seinen Rosen träumt?"
Fr. W. Weber.

I.

Heute ist Frohnleichnamabend. Der Tag, der in den Herzen von Tausenden trautes Erinnern an die ferne, selige Kinderzeit wachgerufen, dieser liebe Tag will scheiden gehen. Doch ehe er schwindet, winkt er nochmals in glühenden Farben aus der Abendröthe wie zum Scheidegruße.

Weit hinaus dehnt sich das grüne Thal, Anger an Anger, Saat an Saat. Wo die Sonne untergeht, zieht sich, von dünnem, blauen Schleier überwoben, die Hügelkette am niedrigsten hin. Je mehr sie gegen Süd- und Nord zu beiden Seiten vordringt, desto mehr steigt sie an. An der Morgenseite des Thales ragen die Zinnen eines Bergrückens empor, dessen graues Gestein von der Abendröthe gegenüber in grellem, dann milderem Purpur aufglüht.

Zu Füßen der Bergzinnen liegt ein See, ein träumerisches Wasser, dort und hier am Ufer von ernsten Tannen und Föhren beschattet. Ueber den Berg führt ein mäßiges Joch ins Nachbarthal. Alljährlich steigen der Fremden gar viele über den Weg und bleiben einen Halbtag oder mehr auch am See. Sie sagen, dort sei es so herrlich. Manche siedeln sich sogar den ganzen Sommer über am Seegestade an. Einige schmucke Häuser bieten ihnen gerne freundliche Herberge.

„Schau, Mutter, wie heute die Sonne so schön untergeht; schau, Mutter, schau."

Eine helle Knabenstimme rief die Worte. Die Mutter kam, von einem hübschen Mädchen begleitet.

„So schön war sie noch nie, Mutter, so roth, schau nur, Mutter."

Dabei wies er mit kleiner, doch schon kräftigen Hand hinaus zum Westen, hinüber zur Abendröthe.

„Bleiben wir ein Weilchen da, bis die Sonne untergegangen ist." Die Mutter ließ sich auf der Bank nieder, die am Seegestade vor dem freundlichen Häuschen stand. Neben der Mutter die Kinder rechts und links. Schweigend schauten sie dem Sonnenuntergange zu. Doch nur einen Augenblick; denn Karl konnte nicht lange schweigen.

„Schau, Mutter, wie eine rothe Kugel, die brennt . . ."

„Wie sie jetzt hinabfällt . . ."

„Wie sie jetzt kleiner wird, immer kleiner . ."

So unterbrach er ihr Schweigen, in fiebernder Hast zitterte die Knabenstimme. Ungestüm erhob sich immer wieder die Hand und wies hinaus, als ob sie es nicht sähen.

Immer schneller sank die Sonne, bis zuletzt nur noch der schmale Rand, die letzte Linie sichtbar war. Aber auch die Entschwundene sandte noch glühendes Roth dort aus dem niedrigen Hügel empor und verklärte die Abendwolken. Jetzt trat die Abendröthe in ihre Rechte. Ein neues, eigenes Bild lag vor den Augen der Schauenden. So ganz ein Abendbild.

Warum wohl die Mutter schwieg? Die Abendröthe ist eine liebliche, wehmüthige Sprache an das Menschenherz.

„Aber dass du heute gar nichts sagst, Mutter?" drang Karl in sie.

„Sei still, Kind, schau die schönen Abendwolken an: wenn der liebe Gott aus der Schöpfung redet, sollen wir schweigen."

Nach einer Weile begann Karl wieder:

„Mutter, was liegt denn da draußen für ein Land, wo es so roth ist?" Ist dort das Meer?"

„Nein, mein Kind, das Meer ist es noch nicht, da liegt noch ein Land, das ist die Schweiz und dann erst noch Frankreich . . ."

„Aber dann kommt das Meer, wo der Vater . . ."

„Ja, dann kommt das Meer . . ."